

# Bach im Land der Bäche



*Konrad Hummler*

Unser schönes Appenzellerland ist bekannt für seine bewaldeten Hügel und lichten Höhen, die über die ganze Landschaft verteilten Bauernhöfe, das stämmige, mit Glocken versehene Braunvieh auf den Weiden und die weissen Ziegen an den Steilhängen. Diese reizvolle Feingliedrigkeit gäbe es aber nicht ohne die vielen Bäche und Flüsse, die ihren Weg durch Täler und Tobel suchen und dem Land einen klaren Rhythmus geben. Nichts da von unabsehbarer Ebene bis an den Horizont oder von eintöniger Einöde: Das Appenzellerland ist hinter jeder Ecke wieder anders, stets reizvoll, immer überraschend.

Genau diese Qualitäten bewogen die Verantwortlichen der Johann Sebastian Bach-Stiftung St. Gallen, deren Kulturschaffen bis weit ins Ausland ausstrahlt, den Versuch eines kleinen, intimen Musikfestivals im Appenzellerland zu wagen. Denn die barocke Musik des Leipziger Kantors und Komponisten gleicht in vielerlei Hinsicht dem Appenzellerland: Auch sie ist von Takt zu Takt immer wieder anders, überraschend und unheimlich reizvoll. Bach passt zu Appenzell, sagten wir uns - ja, er hätte ein Appenzeller sein können!

Im Jahr 2014 starteten wir mit der ersten Auflage der „Appenzeller Bachtage“. Zentrum ist das schön und praktisch gelegene alte Zeughaus in Teufen mit seinen vielfältigen Räumlichkeiten und dem präsentablen Lindensaal. Selbstverständlich bespielen wir die prächtigen Grubenmannkirchen Teufen, Trogen und Speicher, und regelmässig sind wir auch in Stein zu Gast der unglaublich schönen Orgel wegen. 2016 und 2018 waren weitere Meilensteine auf dem Weg, eine Festivaltradition aufzubauen. Den Anfang ma-

chen wir jeweils mit einem Eröffnungskonzert in St. Gallen, um damit möglichst viele Kulturinteressierte aus der Region auf das Festival aufmerksam zu machen. Im übrigen ziehen wir mittlerweile aber ein gehörig internationales Publikum an. Für die vier Tage exquisiter Musik reisen Menschen aus Deutschland, England, Spanien und auch aus Übersee an.

Im Zentrum des Kleinfestivals steht jeweils die Aufführung einer der rund 220 Bach-Kantaten, deren Aufzeichnung in Ton und Bild wir uns als Stiftung zum Ziel gesetzt haben. Was muss man sich unter diesen etwas speziellen Kompositionen vorstellen? Nun, es handelt sich um eine Art Kurz“oper“ mit religiösem Inhalt, vor 300 Jahren für die Kirchgänger in Leipzig geschrieben, damals von Instrumentalisten, Solisten und Choristen der berühmten Thomasschule Sonntag für Sonntag aufgeführt. Oft blieb Bach nur eine halbe Woche Zeit, um ein neues Werk zu vollenden. Dann musste es eingeübt und sozusagen mit nasser Tinte zur Aufführung gebracht werden. Bachs Vokal-

werk ist unheimlich vielfältig und anspruchsvoll. In den bürgerlichen Konzerten findet es kaum Platz, denn es braucht ja Solisten, Chor und Orchester – jedesmal fast eine Besetzung wie für Beethovens Neunte! Hier kommt der Stiftungsgedanke zum Zug. Die J.S.Bach-Stiftung St. Gallen will, dass auch künftige Generationen von Bachs Genialität etwas mitbekommen. Millionenfache Clicks auf Youtube und mehrere hunderttausend Fans in Facebook aus der ganzen Welt und unser Publikum an den regelmässigen Trogener Konzerten und an den Appenzeller Bachtagen zeugen

von einem echten Bedürfnis nach Bach.

Dabei bleibt der Lokalbezug wichtig. So erfreut sich - nebst allen hochkarätigen klassischen Konzerten - eine regelmässig durchgeführte Konzertwanderung höchster Beliebtheit. Einmal führte sie uns ins Sittertobel, wo unter den Holzbrücken und auf der „Gangelibrugg“ Blasmusik ertönte. Bach, versteht sich. 2018 spielte der bekannte Akkordeonist Wieslaw Pipczynski an verschiedenen lauschigen Plätzchen auf dem Weg von Speicher über die Neppenegg zum Pfauen hinunter. Die „Frankfurter Allgemei-

ne“ berichtete mit höchstem Lob über die gelungene Verschränkung von Kultur und kultivierter Natur. Es ist natürlich programmiert, dass wir mit den „Appenzeller Bachtagen“ auch einmal Halt auf der Waldegg machen. Denn das geniale Wirteehepaar Dörig hat genau wie wir erkannt, dass das Appenzellerland über viel Potential verfügt. Man fühlt sich auf Anhieb wohl, und die vielen Bäche sorgen dafür, dass die Landschaft grün, ansehnlich und interessant bleibt. Und wir, wir fügen einen Bach hinzu. Den Johann Sebastian, den grössten Komponisten aller Zeiten. Das passt.

